



Rob Houwer (stehend links) bei den Dreharbeiten zu TÄTOWIERUNG

1937 wurde der Filmemacher Rob Houwer in der Kleinstadt Hoogeveen, unweit der deutsch-niederländischen Grenze geboren. Der Vater war Westfriese, Germanist und Direktor der dortigen Oberschule, die viel jüngere, künstlerisch veranlagte Mutter gebürtige Wienerin. Der Großvater, Kleinunternehmer, war vom neuen Medium Film total fasziniert. Er holte sich einen Filmprojektor ins Städtchen und machte seine Drogerie zum Kino für ein staunendes Publikum. Jener Opa starb jung, kurz vor der Geburt von Enkel Rob, vererbte dem aber genetisch offenbar die eigene Filmbegeisterung.

Der musisch begabte Rob Houwer war bereits mit 12 Jahren fanatischer Schmalfilmer und Fotograf. Außerdem spielte er sonntags oft die große Orgel in einer kleinen Kirche. Nach dem Abitur zog er 1956 als 18-Jähriger nach München, um in der Landeshauptstadt am DIFF, dem *Deutschen Institut für Film und Fernsehen* (Vorläufer der Hochschule für Fernsehen und Film, HFF), Regie, Dramaturgie und Kamera zu studieren. Das DIFF war vom lediglich fünf Jahre älteren Eberhard Hauff im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums gegründet worden und wurde von ihm ge-

führt. Hier machte Rob Houwer seinen Abschluss, wie im Jahr davor schon Kameramann Jost Vacano, der dann später auch für die *Rob Houwer Film* drehte. Parallel studierte Rob Philosophie und Theaterwissenschaften an der Münchner Universität. Um die Studiengebühren bezahlen und seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können, schrieb er für Filmmagazine und trat als Pianist in einem verrauchten Nachtklokal auf.

Im damals noch uralten Freistaat Bayern wurde Rob Houwer rasch sesshaft und wohnte fast durchgehend in München-Schwabing. Heimat ist dort, wo der Mensch sich aus eigener Entscheidung fest verwurzelt. Rob Houwer aber fühlte sich in Bayern und München gleich zuhause, wurde Teil des einzigartigen Mikrokosmos – und bekam aus zwei Ehen fünf Kinder. Zugezogen aus einem Land das über Jahrhunderte mit dem Freistaat Bayern verbunden war, erlebte er viele gute und erfolgreiche Jahre in München, lange Deutschlands »heimliche Hauptstadt«.

## Filmschaffen (1)

Bereits 1959 und kaum 21 Jahre alt, drehte Rob Houwer

als Regisseur, Produzent, Drehbuchautor und Kameramann in Personalunion mit ganz wenig Geld den ersten Kurzspielfilm HUNDSTAGE. Dr. August Arnold, Gründer und Besitzer der Münchner ARRI-Werke, hatte ein Näschen für Talent und förderte ihn. HUNDSTAGE bekam auf Anhieb das Prädikat »Besonders Wertvoll« und wurde auf der Photokina 1960 mit dem Großen Preis als »bester junger deutscher Film« ausgezeichnet. Auch andere unterstützten Rob, so zum Beispiel der früh verstorbene Filmpublizist Joe Hembus, der ein guter Freund wurde und den deutschen Kommentar für Robs auf der Berlinale 1964 mit dem *Silbernen Bären* ausgezeichneten Kurzfilm ANMELDUNG verfasste.



Danach ging es weiter wie im Zeitraffer. Bald drehte Rob mit seiner eigenen Produktionsfirma am Schwabinger Viktoriaplatz (samt eigenem Tonstudio, fünf Schneideräumen und immer größerem Mitarbeiterstab) dutzende Filme, die auf den großen internationalen Filmfestivals vielfach ausgezeichnet und für den Oscar und Golden Globe nominiert wurden. Die *Rob Houwer Film* produzierte Filmerfolge wie JAGDSZENEN AUS NIEDERBAYERN von Peter Fleischmann, TÄTOWIERUNG von Johannes Schaaf, BÜBCHEN von Roland Klick oder MORD UND TOTSCHLAG von Volker Schlöndorff, zu dem die Rolling Stones die vom später tot im Swimmingpool aufgefundenen fünften Stone Brian Jones komponierte Musik einspielten, sowie Komödien wie ENGELCHEN ODER DIE JUNGFRAU VON BAMBERG von Marran Gosov und ENGELCHEN MACHT WEITER, HOPPE-HOPPE REITER von Michael Verhoeven.

### Filmerfolg & Filmpolitik

Die Hauptrolle in den Schwabinger ENGELCHEN-Filmen spielte Robs Neuentdeckung Gila von Weitershausen. Eine kleine Rolle in ENGELCHEN ODER DIE JUNGFRAU VON BAMBERG besetzte Rob mit einem befreundeten Studenten: dem späteren Gründer und Herausgeber von »Focus« Helmut Markwort. Das Drehbuch schrieb Franz Geiger, die Musik der brillante französische Play-Bach-Pianist Jacques Loussier. Die charmante Komödie wurde mit über drei Millionen Kinobesuchern ein Kassenhit der legendären »Oberhausener Gruppe«, an deren Gründung Rob Houwer maßgeblich beteiligt war. Dieser lose Zusammenschluss von jungen Filmemachern aus München trat 1962 auf dem Kurzfilmfestival von Oberhausen mit einem frechen Manifest auf,

erklärte »Papas Kino« für »tot« und erhob den Anspruch, den »Neuen Deutschen Film« zu machen. Die Medienresonanz war riesig, aber ganz so einfach ließ sich die alte Garde dann doch nicht beiseite schieben. Dennoch hat diese folgenreiche Erneuerungsbewegung, einzigartig in der gesamten deutschen Filmgeschichte, viel bewirkt. Die Filmförderungsanstalt FFA wurde so geschaffen, mit stetigem, gesetzlich abgesicherten Geldfluss. Auch damals völlig unbeteiligte Zaungäste wie Werner Herzog, Wim Wenders oder Rainer Werner Fassbinder (der in Robs Produktion ALARM als Kleindarsteller mitwirkte) profitierten in der Folge von den Früchten der zähen politischen Überzeugungsarbeit von Rob Houwer und seinen Mitstreitern.



### 50 Jahre »Junger Deutscher Film«

2012 wollte die Ruhrpottstadt Oberhausen, die den Münchner Filmrebellen 1962 nur als Plattform zur Verkündung ihres Manifest gedient hatte (die beteiligten Filmemacher wohnten – mit Ausnahme eines Berliners – seinerzeit alle in München), zum 50. Jahrestag mit dem Ereignis prahlen. Und die Bundesregierung unterstützte mit üppigem Steuergeld dieses seltsame Projekt, das quasi zum »Staatsakt« aufgebläht wurde. Da die Kurzfilmtage 2012 erst einige Wochen nach dem Stichdatum stattfanden, zogen die Ruhrgebietler kurzerhand an die Isar und veranstalteten ihre Feier in der Münchner *Hochschule für Fernsehen und Film* des Freistaats Bayern. Dort saßen dann aber nicht etwa die noch lebenden Mitglieder der (hartnäckig so genannten) »Oberhausener Gruppe« auf dem Podium, sondern als einziger seinerzeit Beteiligter Edgar Reitz, der die Bühne für sich und eine eigene Runde beanspruchte. Selbst der in der Gruppe politisch dominante Alexander Kluge erhielt lediglich einen Sitzplatz unten im Saal. Beim sympathisch bescheidenen städtischen Festakt im Filmmuseum München, der zwei Tage vorher stattfand, standen hingegen sämtliche noch lebende Mit-



glieder im Mittelpunkt und kamen zu Wort – er gipfelte in einem signifikanten Gruppenfoto der alten »Filmrevoluzzer«, die das deutsche Äquivalent der legendären französischen *Nouvelle Vague* bildeten. Als Gastgeber der Landeshauptstadt München hielt Oberbürgermeister Christian Ude die Laudatio. Filmmuseumschef

Stefan Dröbler hatte die festliche Veranstaltung organisiert – zusammen mit Rob Houwer. Dessen langjährige Erfahrung als Mitbegründer des *Kuratorium Junger Deutscher Film*, Gründungsvorstand der *Arbeitsgemeinschaft Neuer Deutscher Spielfilmproduzenten*, Vorstandsmitglied der *Exportunion der Deutschen Filmwirtschaft* und Ehrenmitglied der *Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen e.V.* war da hilfreich.

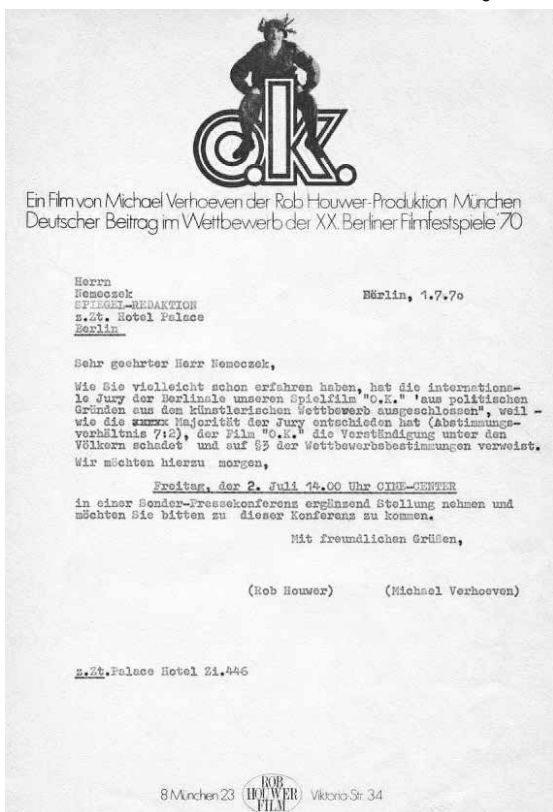
## Filmschaffen (2)

Mehrfach stellte Rob Houwer mit seinen Spielfilmen den offiziellen deutschen Beitrag der weltwichtigsten Filmfestivals in Cannes, Venedig und Berlin. 1970 lösten Rob Houwer und Regisseur Michael Verhoeven mit der Vorführung ihres Spielfilms O.K. in Berlin eine richtigergehende (Film-)Revolution aus, die zum Abbruch der Berlinale führte. Alle Preise, die »Berliner Bären«, verblieben im Schrank, die Festivalleitung trat zurück. Das Festival wurde daraufhin umstrukturiert und verändert, es entstand als Reaktion das *Internationale Forum des Jungen Films*. Neben den Spielfilmen umfasst Rob Houwers Œuvre zahlreiche Kurz- und Dokumentarfilme (z.B. über und mit Romy Schneider, Billy Wilder, Alfred Hitchcock, Cliff Richard), bei denen Peter Gehrig, Dieter Lemmel, Volker Vogeler, Karl Dall, Rudolf Thome und Rob Houwer selbst Regie führten. Für sein Kinder- und Jugendfilmschaffen wurde der dreifache Bundesfilmpreisträger mit einem Sonderpreis der Bundesregierung ausgezeichnet, der bis heute nur ein einziges Mal vergeben wurde. Was mit einem Auftragsfilm des DAAD für die Bundesregierung über die deutsch-französische Freundschaft, begann (VERSTÄNDIGUNG), in dem Konrad Adenauer und Charles de Gaulle

feierlich Händchen hielten, fand 2000 mit dem abendfüllenden Dokumentarfilm MAJESTÄT BRAUCHEN SONNE über den letzten deutschen Kaiser Wilhelm II seinen Abschluss, für den Rob Houwer und der Regisseur, sein langjähriger Freund Peter Schamoni, den Bayerischen Filmpreis aus den Händen des bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber erhielten.

## Filmschaffen (3)

Neben seinem Münchner Wirken produzierte Rob Houwer auch im benachbarten Holland. Er drehte den ersten Kinofilm WAT ZIEN IK (WAS SEHE ICH, WAS SEHE ICH!) von Regisseur Paul Verhoeven und mit ihm danach noch vier weitere Spielfilme: TURKS FRUIT (TÜRKISCHE FRÜCHTE), KEETJE TIPPEL (DAS MÄDCHEN KEETJE TIPPEL), SOLDAAT VON ORANJE (DER SOLDAT VON ORANIEN) und DE VIERDE MAN (DER VIERTE MANN). Der große Erfolg dieser Filme ermöglichte es Paul Verhoeven, nach Hollywood übersiedeln und mit dem dort produzierten BASIC INSTICT die Welt zu schockieren. Weiterhin schuf Rob Houwer als Produzent und Künstlerischer Oberleiter den bis heute einzigen voll-



animierten holländischen Zeichentrickfilm ALS JE BEGRUPT WAT IK BEDOEL (BOMMEL BÄR UND DAS FRECHE DRACHENMONSTER). Dieser basiert auf Marten Toonders Comicstrips mit »Ollie B. Bommel« und war in Holland populärer war als die Filme von Walt Disney. Auch produzierte er weiterhin Spielfilme wie HET BITTERE KRUID (DAS BITTERE KRAUT), den europäische Filmjournalisten beim Utrechter Filmfestival zum besten thematischen Film über den Zweiten Weltkrieg kürten, die – hier erneut als Co-Drehbuchautor – mehrfach preisgekrönte Literaturadaption DE KLEINE BLONDE DOOD (DER KLEINE BLONDE TOD) und die Komödie HOGE HAKKEN, ECHTE LIEFDE (HIGH HEELS, ECHTE LIEBE). Damit knüpft Rob an seine fröhlichen ENGELCHEN-Filme an, die die Publikumserfolge des *Jungen Deutschen Films* waren.

## Epilog

60 Jahre nachdem er als 18-Jähriger Anhalter in München ankam, um die Aufnahmeprüfung am DIFF zu bestehen, verlegte Rob Houwer endgültig den Fokus seines Wirkens. Schweren Herzens verließ er die bayerische Landeshauptstadt und Deutschland. Der Titel der Retrospektive ihm zu Ehren »Das Bild der frühen Jahre« bezieht sich auf den Roman »Das Brot der frühen Jahre« von Heinrich Böll, dessen Verfilmung durch Herbert Vesely ein wichtiger Vorreiter des *Jungen Deutschen Films* war. Die wegen Covid 19 mehrfach verschobene Retrospektive führt Rob Houwer, der Ende des Jahres – Deo volente – 85 wird, jetzt noch einmal zurück in die Stadt, von der aus er die deutsche Nachkriegs-Filmgeschichte als Rebell entscheidend mitgeprägt hat.

*Vanilla Houwer*

**Anmeldung** | BRD 1964 | R+B: Rob Houwer | K: Fred Tammes | M: Erich Ferstl | 10 min | Mit dem Silbernen Bär der Berlinale 1964 ausgezeichnetes Porträt einer Dame im besten Alter, die sich in Amsterdam in einem Altersheim anmeldet, um später einen Platz zu bekommen. Aus ihren Antworten auf die routiniert gestellten Interview-Fragen ergibt sich, zusammen mit den Bildern einer Fahrt durch Amsterdam, in nur zehn Minuten ihre ganze Lebensgeschichte und das Porträt einer Generation. – **Tätowierung** | BRD 1967 | R: Johannes Schaaf | B: Johannes Schaaf, Günter Herburger | K: Wolf Wirth, Petrus Schloemp | M: George Gruntz | D: Helga Anders, Christof Wackernagel, Rosemarie Fendel, Alexander May, Heinz Schubert | 86 min | »Nicht die übliche, zum Klischee geronnene Kleinbürgererei wird hier gezeigt, sondern eine Art generöser Provinz, buntangezogener Stickigkeit, die sich über sich selbst hin-

wegmogelt, bis es knallt. Schaaf behauptet nicht, Menschen und Situationen zu zeigen, die für irgendetwas typisch sind, sondern er spitzt die Beziehungen zwischen Einzelnen derart zu, dass sie blitzartig gesellschaftliche Zusammenhänge erhellen.« (Film 8/1967)

► **Donnerstag, 19. Mai 2022, 19.00 Uhr | Zu Gast: Rob Houwer | Laudatio: Alt-OB Christian Ude**

**Hundstage** | BRD 1959 | R+K: Rob Houwer | B: Rob Houwer, Detten Schleiermacher | M: Ira Kriss | 10 min | Ein heißer Sommertag in einem Vorort von München. Ein Hund streift umher und findet zeitweise Unterschlupf bei einem Artgenossen in einem Schrebergarten. – **Rob Houwer und Michael Verhoeven sprechen über o.k.** | Deutschland 2020 | R+B: Stefan Dröbler, Donald Houwer | K: Marian Engel | 33 min –



**o.k.** | BRD 1970 | R+B: Michael Verhoeven | K: Igor Luther | M: Improved Sound, Ltd. | D: Friedrich von Thun, Hartmut Becker, Wolfgang Fischer, Ewald Prechtl, Michael Verhoeven, Eva Mattes, Rolf Zacher | 80 min | Ein authentischer Fall aus dem Vietnamkrieg, die Vergewaltigung und Ermordung einer jungen Vietnamesin durch amerikanische Soldaten, nachgespielt in den bayerischen Wäldern mit Brecht'schen Verfremdungseffekten, die den konkreten Fall zu einer allgemeingültigen Parabel über die Brutalisierung und Entmenschlichung im Krieg machen. Genau dieser Ansatz sorgte für heftige und absurde Kontroversen, die vom Vorwurf des »Antiamerkanismus« bis zum Vorwurf des Populismus reichten, »um selbst gehobene Ansprüche von Sex und Crime verwöhnter Kino-Voyeuere zu befriedigen.« (Der Spiegel 28/1970)

► **Freitag, 20. Mai 2022, 19.00 Uhr | Zu Gast: Rob Houwer**

**Ferien** | BRD 1962 | R: Rob Houwer | B: Rob Houwer, Franz-Josef Spieker | K: Klaus König | M: Hans Posegga | D: Heidi Pawellek, Helmut Reu | 13 min | »Houwer hat





mit sicherem Griff einen Stoff gewählt, der seiner komischen Begabung entgegenkommt. Eine minderjährige Industriellentochter vertreibt sich ihre Ferienlangeweile, indem sie auf dem Landsitz ihres Vaters sizilianische Fremdarbeiter verführt, die dann, einer nach dem anderen, aus Angst vor den Folgen bei Nacht verschwinden.« (Frieda Grafe) – **Jagdszenen aus Niederbayern** | BRD 1969 | R+B: Peter Fleischmann, nach dem Stück von Martin Sperr | K: Alain Derobe | D: Martin Sperr, Else Quecke, Angela Winkler, Maria Stadler, Hanna Schygulla, Ruth Drexel | 88 min | »Abram ist homosexuell. Im Dorf ist Abram zurückhaltend, und er wird als Mechaniker geschätzt. Gerade weil wenig Anlass ist, dem Abram was vorzuwerfen, kann ihm alles zugemutet werden. Ein Genrebild aus der Provinz, wo die Ächtung der Außenseiter sich noch unverhüllt zeigt, wo es kaum Gleichgesinnte und keine Bereiche gibt, in denen Andersartige toleriert werden.« (Film 5/1969)

► **Samstag, 21. Mai 2022, 20.00 Uhr | Zu Gast: Rob Houwer**

**24 Bilder** | BRD 1965 | R: Rob Houwer | B: Rob Houwer, Hans-Jürgen Weber | K: Klaus König, Uwe Krauss | M: Hans Posegga | D: K. de Ahna, P. Neusser, Karl Liefen, Gila von Weitershausen, Martin Lüttge | 15 min | Eine

junge Verkäuferin bezieht ihre Leitbilder aus der Scheinwelt des Kinos. – **Engelchen oder Die Jungfrau von Bamberg** | BRD 1968 | R: Marran Gosov | B: Marran Gosov, Franz Geiger | K: Werner Kurz | M: Jacques Loussier | D: Gila von Weitershausen, Uli Koch, Hans Clarin, Dieter Augustin, Christof Wackernagel | 81 min | »Auf das wild entschlossene Deflorationsverlangen einer zarten Mini-Dame stützt sich das Grundgerüst des Films. Und diese Konstruktion, die Gosov kühn und gutgelaunt an diesem schwankenden Gerüst entlang aufrichtet, ist oft wirklich lustig, sehr abwechslungsreich, bunt, poppig, modern und flink. Gosovs Film zeigt zwar wenig vom wirklichen Schwabing und seinen jungen Leuten. Aber er bekennt sich ehrlich zur modernen Traumfabrik und versucht gar nicht erst, Realismus vorzugeben. Und komisch: Dieser fröhliche Sex hat etwas Märchenhaftes, dem das Publikum mit Freuden folgt.« (Film-Echo 23-24/1968)

► **Dienstag, 24. Mai 2022, 19.00 Uhr**

**Madeleine, Madeleine** | BRD 1963 | R+B: Vlado Kristl | K: Wolf Wirth | M: Erich Ferstl | D: Madeleine Sommer, Elisabeth Holzner, Rolf Huber, Marika Silbernagl | 10 min | »Bedeutung wird dem Betrachter nicht angedient in Symbolen und Allegorien, sondern entspringt aus der

unerwarteten Verzahnung scheinbar harmloser, hübscher bunter Bilder. Was die alten Laurel&Hardy-Filme mittels des Mimus vorführten, setzt Kristl in Montage um.« (Filmkritik 2/1964) – **Mord und Totschlag** | BRD 1967 | R: Volker Schlöndorff | B: Volker Schlöndorff, Gregor von Rezzori, Niklas Frank, Arne Boyer | K: Franz Rath | M: Brian Jones | D: Anita Pallenberg, Hans Peter Hallwachs, Manfred Fischbeck, Werner Enke, Willy Harlander | 87 min | »MORD UND TOTSCHLAG ist ein Film über die Naivität: Marie probiert aus, wie naiv man sich ungestraft verhalten kann, Volker Schlöndorff, ob es möglich ist, so zu filmen, wie Marie handelt. In MORD UND TOTSCHLAG ist jede Szene nur für sich selber da. Die Musik ist von dem Rolling Stone Brian Jones und auf die gleiche Weise naiv wie der Film – eine Mischung aus Kinderlied, Moritat, Hillbilly, Kaffeehausklängen und Beat.« (Filmkritik 5/1967)

► **Freitag, 27. Mai 2022, 19.00 Uhr**

**Autorennen** | BRD 1965 | R+B: Vlado Kristl | K: Wolf Wirth | D: Carl Walter, Miroslav Spanic, Marly Hass, Vlado Kristl | 10 min | »Lustig und böse wie ein Kinderstreich, Verhöhnung aller Sinne und allen Sinnes, dabei betörend schön anzuschauen.« (Filmkritik 4/1965) – **Statist in Berlin** | BRD 1970 | R: Karl Dall | K: Gero Lauer | M: Ingo Insterburg | D: Erwin C. Richter | 11 min | Die einzige Filmregiearbeit von Karl Dall. – **Bübchen** | BRD 1968 | R+B+M: Roland Klick | K: Robert van Ackeren | D: Sascha Urchs, Sieghardt Rupp, Edith Volkmann, Renate Roland, Jürgen Jung | 86 min | »Ein Junge erstickt sein einjähriges Schwesterchen und lässt die Leiche verschwinden. Das Motiv wird indirekt mitgeteilt: Vorstadt, enger bedrückender Spießermuff, brutale leere Gesichter, Salzstangen, Bier und kalt gewordener Nudelaufwurf – eine Atmosphäre lähmender Tristossigkeit und schwelenden Unglücks. Zuerst verrissen, nach zwei Jahren neu gestartet als DER KLEINE VAMPIR und da hochgelobt, erscheint dieser Film heute ganz frisch; seine raffinierten dramaturgischen Spannungsbögen bewirken Spannung, seine Klarheit Erschrecken.« (Die Zeit 7/1974)

► **Samstag, 28. Mai 2022, 20.00 Uhr**

**Der gelbe Wagen** | BRD 1962 | R+B: Franz-Josef Spieker | K: Fritz Schwennicke | M: Erich Ferstl – D: Klaus Kusterer, Veronika Pröbstl, Petra von Oelffen | 12 min – »Spiekers Thema ist Kinderprostitution in einem LKW-Wrack, das zwischen den Müllbergen einer Großstadt liegt. Wenn der kleine Zuhälter »sein Mädchen« für eine besonders hohe Summe einem anderen überlässt, dann wirkt diese Dornentragedie im Taschenfor-

mat wie ein Schlaglicht auf die Welt der Erwachsenen.« (Frieda Grafe) – **Zuckerbrot und Peitsche** | BRD 1968 | R: Marran Gosov | B: Marran Gosov, Vit Olmer | K: Werner Kurz | M: Hans Posegga | D: Helga Anders, Roger Fritz, Harald Leipnitz, Dieter Augustin, Werner Enke | 85 min | »Eine Dreiecksgeschichte. Marran Gosov führt vor, wie »kaltblütig geliebt, romantisch getötet« wird. Die Welt, in der das Spiel seinen blutigen Lauf nimmt, ist eine geschmäcklerische Montage aus Hausnummern des Kintopps. Die feudale Villa am Stadtrand, die Kunstgalerie, Boutiquen, Banken, Juwelierläden, rassige Autos, Flughäfen, eine komplette Werbewelt.« (Film 10/1968)

► **Dienstag, 31. Mai 2022, 19.00 Uhr**

**Alarm** | BRD 1969 | R: Dieter Lemmel | B: Kay Hoff | D: Herbert Mensching, Hans Korte, Hartmut Reck, Wilfried Lier, Rainer Werner Fassbinder | 31 min | Mitten in der Nacht erschrecken die Menschen aus dem Schlaf, müssen ihre Wohnungen räumen und werden vom Militär abtransportiert. – **Lebeck** | BRD 1968 | R: Johannes Schaaf | B: Günter Seuren, Johannes Schaaf, nach dem Roman von Günter Seuren | K: Wolf Wirth | D: Heinz Meier, Christian Wolff, Fred Maire, Walter Kiaulehn, Christine Wodetzky | 77 min | »Der Film, eine vorzügliche Bilder-Sequenz. Zwei junge Männer namens Ketta und Schaak – Reporter der eine, der andere Fotograf – haben einen seltsamen Fisch in ihrem Netz. Lebeck heißt der, trägt ständig Dokumente mit sich herum, hat im Kriege gehungert, um nicht Soldat werden zu müssen, will das beweisen, erwartet den Dank der Nation für seine Tat, wird aber schmähsch behandelt: der Widerstandskämpfer (der Drückeberger?) am Pranger; Senker hingegen, der Widersacher: ein alter Nazi, sieht sich als Honorator und Gutsherr mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.« (Die Zeit 14/1968)

► **Freitag, 3. Juni 2022, 19.00 Uhr**

**Galaxis** | BRD 1967 | R: Rudolf Thome | B: Rudolf Thome, Max Zihlmann | K: Hubertus Hagen, Niklaus Schilling | D: Karin Roth, Annette Radlinger, Monika Zinnenberg, Klaus Lemke, Dieter Geissler | 13 min | In einer von den Frauen beherrschten Welt der Zukunft suchen drei Frauen einen Mann aus, der bei ihnen wohnen darf. – **Engelchen macht weiter, hoppe-hoppe Reiter** | BRD 1969 | R: Michael Verhoeven | B: Franz Geiger | K: Werner Kurz, Edgar Scholz | M: Improved Sound, Ltd. | D: Mario Adorf, Gila von Weitershausen, Uli Koch, Christof Wackernagel, Dieter Augustin, Ilse Pagé | 87 min | »Glücklich verheirateter Verkäufer versucht, mit Partnertausch und einschlägigen Spielen seine Moder-

nität zu beweisen. Turbulente Persiflage auf publizierten und propagierten »Illustrierten-Sex«. Verhoeven hat den Film mit einigem Einfallsreichtum in Szene gesetzt. Selbst die große Orgie enthält eine Reihe satirischer Pointen gegen brave Normalbürger, die sich abends um »Gruppensex« mühen, dabei über Kochrezepte und Geschäfte sprechend.« (Film-Dienst 8/1969)

► **Samstag, 4. Juni 2022, 20.00 Uhr**

**Romy. Anatomie eines Gesichts** | BRD 1967 | R+B: Hans-Jürgen Syberberg | K: Klaus König, Kurt Lorenz | 59 min | Die 27-jährige Romy Schneider beim Skilauf in Kitzbühel und bei Dreharbeiten im Ruhrgebiet. An die 30 Filme hatte sie bis dahin gedreht, in Hollywood, Großbritannien, Frankreich und Italien gearbeitet, einige Jahre in Paris gelebt und dort auch Theater gespielt. Sie spricht ungewöhnlich offen über ihr Leben, Sissi, ihr festgelegtes Image in Deutschland, ihre Arbeit



im Ausland, ihre Ängste und ihre Wünsche für die Zukunft. – **Billy Wilder. Bericht über einen Hollywood-Regisseur** | BRD 1969 | R+B: Peter Gehrig | K: René Bersier | 52 min | Im Frühjahr 1969 drehte Billy Wilder in London seinen Film THE PRIVATE LIFE OF SHERLOCK HOLMES. Peter Gehrig ist bei den Studio- und Außen- aufnahmen dabei, spricht mit Wilder, Drehbuchautor I.A.L. Diamond, Architekt Alexandre Trauner und Komponist Miklós Rózsa. Gehrigs Dokumentation enthält die einzigen erhaltenen Aufnahmen einer später geschnittenen und bis heute verschollenen Episode aus THE PRIVATE LIFE OF SHERLOCK HOLMES.

► **Dienstag, 7. Juni 2022, 19.00 Uhr**

**Die große That** | BRD 1969 | R+B+M+D: Ingo Insterburg, Jürgen Barz, Karl Dall, Peter Ehlebracht | K: Klaus Beckhausen | 12 min | Bericht über die wagemutige historische Überquerung des Wannsees im Schlauchboot durch »Insterburg & Co.«. – **Der Bettenstudent oder: Was mach' ich mit den Mädchen?** | BRD 1969

| R: Michael Verhoeven | B: Volker Vogeler, nach dem Roman »Und so was lebt« von Finn Søbørg | K: Heinz Hölscher | M: Improved Sound, Ltd. | D: Christof Wackernagel, Gila von Weitershausen, Hannelore Elsner, Karl Dall, Henry van Lyck, Gustl Bayrhammer | 83 min | Der Schlagzeuger Bernie zieht zum Studieren von Augsburg nach München. »Verhoeven wird selten plump und nur am Rande anzüglich. Er treibt seine Sexspielchen im Bett und im Auto in erster Linie komisch und satirisch, was vieles aufhebt und Ansätze seines Könnens sichtbar werden lässt.« (Film-Dienst 2/1970)

► **Freitag, 10. Juni 2022, 19.00 Uhr**

**De vierde man (Der vierte Mann)** | Niederlande 1983 | R: Paul Verhoeven | B: Gerard Soeteman, nach dem Roman von Gerard Reve | K: Jan de Bont | M: Loek Dikker | D: Jeroen Krabbé, Renée Soutendijk, Thom Hoffman, Dolf de Vries, Geert de Jong, Hans Veerman | 102 min | OmeU | »DE VIERDE MAN beginnt mit einer Montage, die gleich zu Anfang zwei der wichtigsten Motive des reichlich symbolhaltigen Films einführt. Eine Spinne lauert in ihrem Netz auf Beute und muss nicht lange warten, bis einige Fliegen in ihre Falle gehen. Das Netz der Spinne ist an einem Kreuzifix befestigt, welches so zum Komplizen des Insekts wird. Spinne wie Kreuzifix befinden sich im Appartement des Schriftstellers Gerard Reve, der gleich mehrere Charakteristika des typischen Psychothriller-Protagonisten auf sich vereint: DE VIERDE MAN verhandelt zwar viele Themen aus dem Werk Hitchcocks, in deren konsequenten, obsessiven Übersteigerung erinnert der Film jedoch stärker an Nicolas Roeg oder Brian De Palma.« (Lukas Foerster)

► **Samstag, 11. Juni 2022, 20.00 Uhr**

**Soldaat van Oranje (Der Soldat von Oranien)** | Niederlande 1977 | R: Paul Verhoeven | B: Gerard Soeteman, Kees Holierhoek, Paul Verhoeven, nach dem Roman von Erik Hazelhoff Roelfzema | K: Jost Vacano | M: Rogier van Otterloo | D: Rutger Hauer, Jeroen Krabbé, Susan Penhaligon, Edward Fox, Lex van Delden, Dolf de Vries | 155 min | OmeU | »Sechs upper class-Freunde beim Tennis, das Wetter warm, die Kleidung weiß – im Radio: England zieht in den Krieg. Oder: Großaufnahme einer liebsten Brustwarze, pointiert beleuchtet vom Mondlicht – aus dem Off: das Dröhnen herannahender Bomber. Ein (überraschend geradliniges) Geschichtsepos, basierend auf der Autobiografie des Widerstandskämpfers Erik Hazelhoff Roelfzema. Verhoeven webt das Kleine – die Trivialitäten, persönlichen Neurosen und Obsessionen – mit erstaunlicher Lässigkeit in die großen historischen Ereignisse. Aufwändig choreogra-



fierte Action-Sequenzen treffen auf abgeschlossene Miniaturen, die die Standards des Genres geschickt unterlaufen.« (Alejandro Bachmann)

► **Freitag, 17. Juni 2022, 19.00 Uhr | Zu Gast: Rob Houwer**

**Turks fruit (Türkische Früchte)** | Niederlande 1973 | R: Paul Verhoeven | B: Gerard Soeteman, nach dem Roman von Jan Wolkers | K: Jan de Bont | M: Rogier van Otterloo | D: Monique van de Ven, Rutger Hauer, Tonny Huurdeman, Wim van den Brink, Hans Boskamp, Dolf de Vries | 108 min | OmeU | »Der virile blonde Hüne Erik lässt das bürgerliche Leben hinter sich, stolpert beim Trampen über Olga, die Liebe seines Lebens, und taucht mit ihr ein in einen leidenschaftlichen Rausch, der in jedem Atemzug an den Fundamenten bürgerlicher Oberfläche und Scheinheiligkeit rütteln muss. Leidenschaft, Gewalt und Kunst sind die Themen des Films und die Parameter seiner Form: Softsexstreifen, Gesellschaftssatire, junges, wildes, freies und politisches Kino, düstere, fast schon romantische Vision über Eros und Thanatos.« (Alejandro Bachmann)

► **Samstag, 18. Juni 2022, 20.00 Uhr | Zu Gast: Rob Houwer**

**Als je begrijpt wat ik bedoel (Bommel-Bär und das freche Drachenmonster)** | Niederlande 1983 | R: Harrie Geelen, Bjørn Frank Jensen, Bert Kroon | B: Bjørn Frank Jensen, Bert Kroon, Marten Toonder, nach Comicstrips von Marten Toonder | K: Yasuhiro Omoto, Takaharu Shirgami, Anneke Hoogenraad, Rem Laan, Dick de

Vries, Ria Haasnoot, Søren Brink | M: Herman Schoonderwalt, Gildo del Mistro, Harrie Geelen | 84 min | OmeU | Die Comicstrips von Marten Toonder, die seit 1941 veröffentlicht wurden, waren sehr populär. Produzent Rob Houwer brauchte viel Überzeugungskraft, den 71-jährigen Toonder für einen Film zu gewinnen. Die Produktionszeit betrug drei Jahre. Alles wurde komplett von Hand animiert. Auch wenn der Film nicht ganz die technische Perfektion einer Disney-Produktion aufweist, entwickelt er mit seiner Freude am Detail und seiner Originalität einen ungeheuren Charme.

► **Dienstag, 21. Juni 2022, 19.00 Uhr | Zu Gast: Rob Houwer**

**De kleine blonde dood (Der kleine blonde Tod)** | Niederlande 1993 | R: Jean van de Velde | B: Jean van de Velde, Rob Houwer, nach dem Roman von Boudewijm Buch | K: Jules van den Steenhoven | M: Jurje Haanstra, Roy Kuschel, Toots Thielemans | D: Antoine Kamerling, Olivier Tuinier, Loes Wouterson, Gees Linnebank, Liz Snoyink, Yoran Hensel | 95 min | OmeU | Basierend auf dem gleichnamigen, teilweise autobiografischen Roman beschreibt der preisgekrönte Spielfilm einen jungen Schriftsteller, der seine unglückliche Kindheit durch einen exzessiven Lebensstil zu vergessen sucht. Als er ein Kind zeugt, will er nichts von der Vaterschaft wissen. »Ein außergewöhnlicher Debütfilm voll Emotionen und stilistischem Elan. Eine aufregende Achterbahnfahrt der Gefühle voller aufschlussreicher, unerwarteter Wendungen.« (Variety, 29.7.1994)

► **Sonntag, 3. Juli 2022, 20.00 Uhr**